

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 60 Pfg., bei den Postanstalten 1 M. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gelapptene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

No. 2770

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. April 1897

20. Jahrgang.

Sierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ erscheint am **Donnerstag, den 22. April.** Die Expedition.

Ostern.

Frühling, süßes Himmelskind,
Kommst du freundlich wieder?
Schreitest milde, sanft und lind
Von den Bergen nieder?
Steigst von deinem hohen Saal
Stille zu der Erde,
Daß ein jedes stille Thal
Wieder fröhlich werde?

Ja, du weckst durch deinen Hauch
Alle Lenzesblüthen,
Die den Lebenskeim sich auch
Durch den Winter hüten
In dem kalten, finstern Grab,
Drin sie stille warten,
Bist du hebst die Decke ab,
Und es blüht dein Garten.

Und es zieh'n die Sänger ein;
Laute Nachtigallen
Schlagen wehmuthselig drein
In den Chor von allen.
Und das alte Winterleid,
Plötzlich ist's vergangen,
Und man sieht im Feiertag
Gottes Schöpfung prangen.

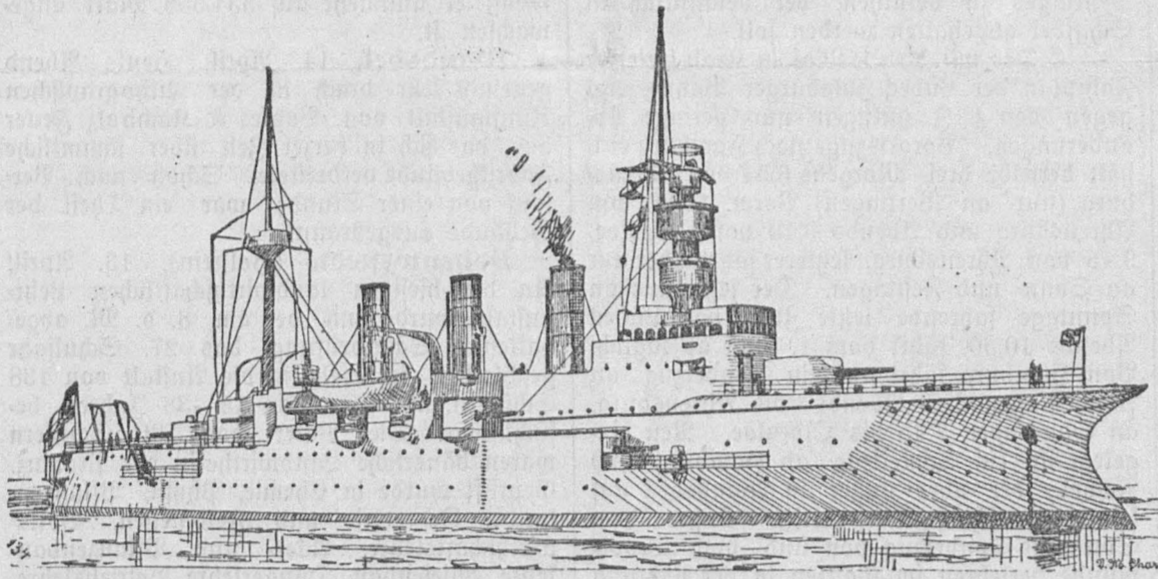
Zum Stapellauf der neuen deutschen Kreuzer.

In neuerer Zeit haben, kaum daß die Erregung über die Marine-Abstimmung im Reichstage verklungen ist, Stapellaufe von neuen deutschen Kreuzern II. Klasse stattgefunden bzw. stehen noch bevor. Es sind im Ganzen drei der im Bau befindlichen fünf Schiffe dieser Art, die bis zum Stapellauf fertig wurden, eines derselben, (Victoria Luise) schwimmt bereits, ein zweites lief am Mittwoch, den 14. ds. Mts. in Stettin ab und das dritte wird am 30. ds. Mts. in Danzig folgen.

Durch diese neuen, gegen die früheren Kreuzerfregatten und Korvetten ganz wesentlich vergrößerten Schiffe vom Typ der durch ein horizontales Panzerdeck im Innern in Höhe der Wasserlinie ziemlich gut gegen die

Wirkung des Artillerie-Feuers geschützten Kreuzer erhält die deutsche Marine einen beachtenswerthen Zuwachs. Und dies ist um so wichtiger, weil derselbe eine Schiffsart betrifft, welche bisher in der deutschen Marine gegenüber dem Bedürfnis im Kriegsfalle allzu spärlich vertreten war.

Moderne Kriegsschiffe haben ein Aussehen, das grundverschieden ist von demjenigen der Kriegsschiffe vor wenigen Jahrzehnten. Unser bestehendes Bild giebt dem Leser eine treffliche Ansicht der neuen Kreuzer, deren stählerne Leiber mit großer Geschwindigkeit die Wogen durchtheilen (sie laufen 18,5 Seemeilen gleich reichlich 4 1/2 deutsche Meilen per Stunde) und die vermöge ihrer trefflichen Bewaffnung mit moderner Schnellfeuer-Artillerie im Kampfe höchst beachtenswerthe Mitglieder der deutschen Schlachtflotte sind.



Die griechischen „Insurgenten“.

N. C. An der thessalisch-macedonischen Grenze sind die ersten Schüsse gewechselt worden. Die Angreifer waren griechische Banden, welche die Grenze überschritten und mit den türkischen Vorposten handgemein wurden. Der Telegraph war so wichtig, diese Banden „Auständische Insurgenten“ zu taufen. Sie sind von der Nationalliga ausgerüstet, erscheinen in griechischen Uniformen und werden von ehemaligen Offizieren befehligt, sind also in Wirklichkeit staatlich geduldeten Fronttireurs und Insurgenten nur insofern, als das ganze kleine Griechenland schon in Aufruhr gegen Europa ist. Von Athen aus wird zwar der Versuch gemacht, die Türken als den angreifenden Theil hinzustellen, nach zuverlässigen Berichten aber fällt die Schuld auf die Griechen.

Es ist bewertenswerth, wie kühl bisher die ersten Schärmügel eines griechisch-türkischen Krieges fast allgemein beurtheilt worden sind. Offenbar erwartet man, daß der Krieg auf die beiden nächstbetheiligten beschränkt bleiben werde, und man sagt sich, daß vielleicht eine oder mehrere empfindliche Niederlagen zur Abkühlung des griechischen Thatendranges ganz gut und nothwendig seien, während, wenn die Türken wider Erwarten zurückgeworfen werden sollten, den Griechen doch der Siegespreis, das noch heißer als Areta erstrebte Macedonien, versagt bleiben würde. Gewiß wird sich die alte griechische Hoffnung auf russische oder englische oder französische Hilfe, wenn es zum Schlagen mit den Türken kommt, als trügerisch erweisen. Die Zeiten sind vorbei, in denen sich Rußland sofort in Bewegung setzte, wenn es galt, zu Gunsten kleiner Christenmächte gegen den Muhamedanismus einzugreifen. Die Griechen haben

Das

Miedeel vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge

von
M. Grundschoßtel.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Jetzt lachte der Alte höhnisch.
„Und moanst, i gab's zu, daß mei oanz'ger Sohn an' arme Magd heirath? Ihrer Mutter is recht geschehn; sie hatt's besser hon konna. Mein wär sie worden, wenn's g'woillt hatt', aber den annern hat sie mir vorg'zogen, der auch nix g'habt hat. Nach'm Jahr is der storben und sie hat sich durchschlagen müssen mit ihrem Kind und für andre Leut arbeiten.“

„Aber gut hat sie ihr Kind aufzogen!“ rief Leonhard. „Die Miedeel is a feineres Dienndl als die Burgei, Du sollst sie nur erst kenna!“

„Schweig mir von ihr! I will nix mehr von ihr hören! Und gehorcht mir nit, so magst hingehn, wohin Du willst, wir sein dann g'schiedne Leut. Nun geh und b'sinn Di!“

Leonhard stand auf; seine Brust hob sich schwer; eine bange Sorge überkam ihn, als müsse er das Mädchen schützen vor dem harten Manne.

„Laß mir Zeit, Bata, i will mei möglichst thun; unsern Herrgott will i bitten, daß er mir 'n rechten Weg zoagt. Und nu laß mi gehn, i muß jo nach dem Holz sehn, das heut geschlagen is.“

„So geh in Gottsnam! Aber merk Dir's; es bleibt bei dem, was i g'lagt hon!“

Damit wandte er dem Sohn den Rücken, der traurig hinaus ging in die herrliche Natur, die sich vor ihm ausbreitete.

Er stieg höher und höher hinauf, sah tief unter sich die ausgedehnten Schloßgebäude mit der Kirche und ihren Thürmen, den schönen Gärten, die sich am Seeufer hinziehen, die Willen und Landhäuser von Tegernsee und weit darüber hinaus den blauen See und die höchsten Berge des Südens. Weiße Silberbüschel glänzten aus dem thauigen Grase hervor, und vom Waldrande nickten die tiefblauen Enzianen von ihren schlanken Stielen herab. Die erquickende Luft wirkte beruhigend auf sein erregtes Gemüth und ließ die Hoffnung wieder aufwachen.

Er dachte an seine Mutter, die er so oft traurig gesehen, aus deren stillem, blassem Gesicht nur noch die stumme Ergebung gesprochen.

Sie hatte nicht viele glückliche Tage auf dem Hofe gesehen; sollte der Sohn nun ebenso wenig glücklich werden? Hatte sein Vater das Recht, ihn zu einer Heirath zu zwingen, die ihm geradezu widerstrebte? — Nein, das durfte er nicht! Lieber wollte er Haus und Hof verlassen und in der Fremde arbeiten,

bis er genug erworben, um sich den eigenen Herd gründen zu können.

Energisch schüttelte er den Kopf.

„Daraus wird nix, i verlauf mi nit!“

Rasch schritt er den steiler werdenden Pfad hinan dem großen, stattlichen Hofe zu, der auf dem freien Bergvorsprung vor ihm lag. Tische und Bänke unter den Bäumen bewiesen, daß hier oft Gäste weilten.

Als Leonhard den Platz vor dem Hause erreicht hatte, sah er an einem der Tische einen jungen Mann im Jägeranzug sitzen, der bei seinem Anblick aufsprang und ihm entgegenkam.

„Grüß Gott, Leonhard,“ rief er, „das freut mi aber, daß i Di hier seh! Bin heut schon von Kreuth kemma, um mit 'n Förstler zu reden. Ein Förstlergehilf is von die Wilderer derschossen worden, da suchen wir nun 'n neuen.“

„Grüß Gott auch, Lenz,“ gab Leonhard zur Antwort, „freut mi auch, daß i Di hier find, i mein aber, Du kimmst halt zu mir auf 'n Hof! Jetzt muß i weiter!“

„Geht nit, Lennert, i treff nit gern mit Dein Bata z'sammen; der hat für niemand a freundlich's Wort. Aber komm, setz Di zu mir; die Zeit bringt schon wieder eini. Mußt mir noch sag'n, wie 's mit Dir steht. I woach ja vom Erntefest, daß Du das Miedeel gern hast, so a liebes, herzig's Dienndl — aber was sagt Dei Alter dazu? Dem is gewiß nit recht, weil 's arm is?“

Für Leonhard, der in den letzten Tagen so viel durchlebt hatte, mußte es ja eine Wohlthat sein, sich auszupredigen. Er erzählte dem Freunde alles und schloß mit den Worten: „Nun sag, Lenz, was rätst mir?“

„I würd dem Alten in der Sach den Willen nit thun. Wenn aber Dei Bata sagt: „Entweder, oder!“ wenn loa Fried und loa Freud mehr bei ihm möglic is, wennst ihm nit folgst, — so ging i furt an Deiner Stell. Geh ihm aus'm Weg, rath i Dir, dann wird er Di missen und bald nach Di verlanga, werst ihm fehle bei der Arbeit. Drum werd a Jaga wie i, a Förstlergehilf! Woacht so gut mit der Büsch' umzugehn wie oaner, findst glei Dei Brot. I kann Dir a gute Stell verschaffen in der Falepp, da bist Dein' Bata weiter aus'm Weg als in Kreuth. 's is schöner Wald und a viel Wild da, freilt giebts auch Wilderer gnuag; 's liegt nah bei der Grenz und sie kommen mit die Schwärzern (Schmuggler) herüber aus'm Desterreich'schen.“

„In dem Falepp?“ meinte Leonhard sinnend, „das möcht mir g'fallen. I kenn den Förstler, 's is a braver Mann, der Schneid hat, bei dem mer ebbas lerne kann.“

„Jo und a Freund von dem in Kreuth, und er hält was auf mi, i bring Di zu ihm und empfehl Di!“

„Will's mir überleg'n, Lenz, jetzt muß i aber in den Wald, nach dem Holz schauen, das mei Bata hat schlag'n lass'n! Gehst aa mit?“

„Gut, gehn wir glei.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

selbst auf Areta das Ihrige gethan, daß nicht jeder Kampf gegen die Türkei als Kampf des Kreuzes gegen den Halbmond erscheint.

Die Türken hätten den Einbruch der griechischen „Insurgenten“ mit Recht zum Anlaß nehmen können, nunmehr zur Offensive überzugehen.

Der Korrespondent der „Times“ meldet, infolge der Drohungen der Mächte werde Griechenland nicht zur Kriegserklärung schreiten.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Athen soll der griechische Ministerpräsident Delhannis folgende Aeußerung gethan haben: Die griechische Regierung beschäftigt sich augenblicklich nicht ausschließlich mit der Aretafrage.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 15. April. Am Mittwoch, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt; die Tagesordnung ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Ein geheimnisvoller Zauber durchweht in der gegenwärtigen Osterzeit die Natur, die sich aus kalter und toter Winternacht zum milden und hellen Sonnenglanz des Lenzes verjüngt.

Nicht weit von dem hochgelegenen Hofe war die Waldlichtung, wo das Holz bereits gefällt und in ganzen Stämmen, theilweise auch in zersägten Blöden schon aufgeschichtet war.

Einer derselben, der auf einem gefällten Baumstamme saß, erhob sich, als er Leonhard herankommen sah, und kam zutraulich auf ihn zu mit den Worten: „Grüß Gott, Lennert!“

„Grüß Gott, Hansei, bist auch dabei?“ antwortete Leonhard freundlich, indem er dem etwas verwildert aussehenden Burtschen die Hand bot.

„s is mei Schulfamerad,“ sprach er erklärend zum Jäger, dann wandte er sich wieder an den andern:

„I hab g'hört, daß Du furt willst, Hansei, gefällt's Dir nit mehr hier? Mei Bata hätt noch Arbeit genug für Di, i woah.“

„s gefällt mer scho, aber mit Dei Bata will i nix mehr zu thun hon, der zahlt schlecht und is jedem z'wider. I geh bei die Föllser nach Jöls, und von da die Isar hinab bis Wolfrathshausen, da sind i Arbeit aa für'n Winter. Im Frühjahr gehts weiter bis Münta und dann bis Passau und auf die Donau. — Heut Abend aber muß Dei Bata mi abzähl'n!“

„Thut mir load, Hansei, daß Du furtgehst, aber bei mein'm Bata kann i nix ändern, s

fünfhundert Jahren erreicht hatte, verbrannte er sich selbst, um aus der Asche neu belebt und verjüngt zu entstehen. In seinem Neste fand man ein roth und goldig gefärbtes Ei, daß den Glanz der auf- und untergehenden Sonne darstellte.

* Am Dienstag, den 20. d. M., wird der Vorstand des Kreis-Feuerwehr-Bezirks Stormarn in Schiffbet eine Sitzung abhalten, um in Verbindung mit dem Vorstände der dortigen freiwilligen Feuerwehr über die Angelegenheiten des diesjährigen Kreis-Feuerwehrtages zu berathen, der bekanntlich in Schiffbet abgehalten werden soll.

Der mit dem 1. Mai in Kraft tretende Fahrplan der Lübed-Hamburger Bahn zeigt gegen den 3. J. gültigen nur geringe Änderungen. Vorortzüge nach Hamburg enthält derselbe drei, Morgens 6,54 von Ahrensburg (nur an Werttagen) Vorm. 10,20 von Ahrensburg und Abends 9,10 von Oldesloe, 9,43 von Ahrensburg, letzterer fährt aber nur an Sonn- und Festtagen.

is halt'n alter Mann. Doch i seh, Ihr seid schon bald fertig!“ sprach er, das Holz musternd und seine Zufriedenheit ausdrückend. „Drum psuat (b'hüt) Gott, heut Abend sehn wir uns wieder bei der Ablöshung.“

Durch schönen Hochwald gingen die Freunde nun weiter nach der am Fuße der Waldberge gelegenen Schießstätte, an welcher Lenz sich von Leonhard verabschieden mußte.

Auf einer Bank in der Nähe des Max-Joseph-Denkmal's nahm Leonhard Platz, um sich nach aller Aufregung zu sammeln und mit seinem Gewissen zu Rathe zu gehen.

„Serr Gott, was soll i thun?“ rief es in ihm, „i kann ja dem Bata nit folgen, aber darf i ihn verlassen? Er hat an schlecht Gesicht (sieht schlecht) in letzter Zeit und verdirbt's mit jedem, der mit ihm zu thun hat.“

Eine Weile sah er da mit gesenktem Kopfe, machte Pläne und verwarf sie wieder; da vernahm er leichte Schritte auf dem Wege, der am Bache entlang lief.

Der Bergvorsprung verbarg ihm noch die Gestalt des Herankommenden. Er beugte sich vor, dann sprang er auf, von einer freudigen Ahnung getrieben, und näherte sich dem tieferliegenden Wege.

Mit Mühe unterdrückte er einen Jubelruf, es war ja Miede!, die daher kam, ein Körb-

von Hamburg 13, in der Richtung nach Hamburg 12 Züge täglich.

* Alt-Rahlstedt, 13. April. Am Palmsonntage wurden in der Kirche zu Alt-Rahlstedt durch Herrn Propst Chalybäus 88 Kinder, 49 Knaben und 39 Mädchen, konfirmirt.

Oldesloe, 13. April. Dem soeben zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht der hiesigen Spar- und Leihkasse über das 73. Rechnungsjahr 1896 entnehmen wir folgendes: Der Bestand der Einlagen betrug am 1. Januar 1896 10 209 157 Mk. und stellte sich am 1. Januar 1897 auf 10 942 889 Mk.

Der Reichgewinn betrug 53 503 Mark, von diesem wurden statutenmäßig der Stadtkasse überwiesen: 27 000 Mk. und der am 24. d. M. stattfindenden Generalversammlung zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt: 13 500 Mk.

Wandsbek, 14. April. Heute Abend gegen 9 Uhr brach in der lithographischen Anstalt von Vogler & Rachtol's Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über sämtliche Fabrikgebäude verbreitete.

Hohenweidedt, (Holstein), 13. April. An der hiesigen landwirtschaftlichen Lehranstalt wurde mit der am 8. d. M. abgehaltenen Schulprüfung das 27. Schuljahr geschlossen, in welchem die Anstalt von 138 Schülern im Alter von 15—38 Jahren besucht war.

chen am Arme; aber, was bedeutete denn das? Sie schien geweiht zu haben, ja sie hob auch jetzt die Schürze empor und bedeckte damit die Augen! Unterdes war sie nahe herangekommen.

„Miede!“ rief er bewegt, „was hast, warum weinst Du?“

Das Mädchen fuhr zusammen bei dem Tone dieser Stimme und ließ die Schürze fallen.

„Leonhard, bist Du 's?“ rief sie, zum ihm aufschauend. „Gott sei Dank, daß i Di noch amol seh! Mei Mutter is schwer krank, noch heut muß i zu ihr!“

„Und woher hast's erfahren, daß sie so krank is Miede!“ rief er, ganz zu ihr hinunter springend und ihre Hand ergreifend.

„Bom Italiener Franzl, den wir noch gestern über'm See troffen. Die Wirtin vom Waldhaus hat ihn zu mir g'schickt, als sie's erfahren. Sie fürcht, die Mutter müßt sterben!“ rief das Mädchen aufschluchzend.

„Glaub nit glei das schlimmste,“ tröstete Leonhard, „i bin gewiß, Dei Mutterl wird glei besser, wenn Du nur bei ihm bist. Wann gehst hin? I möcht Di über'n See fahren.“

„Noch heit, wenn i mit der Arbeit fertig bin; aber i bitt Di, Leonhard, denk nit dran, mit mir zu gehn oder mi über'n See zu bringa. I möcht jetzt am allerwenigsten ins Gered kemma; wenn's Dei Bata hören thät, er würd nit gram. I bin ihm ja nimmer gut gnuag für Di! Hast ihm doch nit ver-rath'n, daß wir uns gern hon?“

Gejekesunde und Vorbereitung für Kommunalämter. Neben den geführten Heften lagen die selbstständigen Arbeiten der Schüler für die Abgangsprüfung aus. An 27 Schüler wurden werthvolle Bücherprämien vertheilt, darunter 22 Exemplare des auf Veranlassung S. M. des Kaisers zur Zentennarfeier von Professor Ofen verfaßten Prachtwerkes „Unser Heldentaiser“. Das Sommersemester beginnt am 28. April.

Kleine Mittheilungen.

— Eine Disziplinaruntersuchung ist gegen den Pastor N. Paulsen in Hellematt seitens des Konviktoriums in Kiel eingeleitet worden. Es handelt sich hierbei um die in letzter Zeit vielfach erörterte Predigt dieses Herrn anlässlich der Zentennarfeier am 21. März.

— Nach dem Jahresbericht des Provinzial-Feuerlösch-Inspektors Wernich zählte die Provinz Schleswig-Holstein zu Ende des verfloffenen Jahres 1523 Brandwehren mit rund 91 000 Feuerwehrmännern. Von den vom Provinzial-Ausschuß jährlich zur Unterstützung der Gemeinden und Löschverbände bei Anschaffung neuer Spritzen und Verbesserungen von Löschgeräthen und Ausrüstungen zur Verfügung gestellten 10 000 Mk. sind im Rechnungsjahr 1893—94: 6815 Mk.; 1894 bis 1895: 9578 Mk. und im Jahre 1895 bis 1896: 4191 Mk. verausgabt, so daß, da die Ersparnisse der Kommission zur späteren Verwendung verbleiben werden, am 31. März 1896 noch ein Bestand von 9416 Mk. vorhanden war.

— Der diesjährige Provinzial-Landtag wird am 25. d. Mts. in Schleswig zusammentreten.

— Verschiedene Altonaer Salonwirthe hatten bei der Regierung in Schleswig nachgesucht, am 1. Oftertage sowohl wie am 1. Pflingsttage öffentliche Tanzmusik abhalten zu dürfen. Dieses Gesuch ist abschlägig beschieden worden.

— In Altmöhe ereignete sich vor einigen Tagen ein entsetzlicher Vorfall. Der 70-jährige Gemühebauer Voss arbeitete zusammen mit seinem 48-jährigen Sohn, der zeitweilig Spurens von Triffin zeigte, im Garten. Ohne irgend einen Anlaß schlug nun plötzlich der Sohn mit dem Spaten auf seinen Vater los, der sofort bewußtlos zu Boden stürzte und in schwere Verletzungen erlitt, daß er wohl kaum mit dem Leben davontommen wird.

— In Giddendorf wurde das ganze Gewese des Hufenbesizers Hansen total eingeeäschert. Das Feuer kam am hellen Nachmittage zum Ausbruch und nahm seinen Anfang in der Scheune, von hier sprang es durch den Dstwind angefaht, auf das Wohn-

Leonhard athmete schwer auf, dann zog er das Mädchen nach der Bank im kühlen Waldschatten.

„Hör, lieb's Dirndl,“ sagte er innig, „konnt's heut früh nit verschweig'n, weil er mit g'radeswegs zur Burgei nach Kottack Halschäden woll'n, damit i um sie anhalten soll. Er is scho ganz einig mit dem Hofbauer, ihrem Bata. I wollt aber nit lüg'n, hab' ihm Red stehn müssen und ihm g'tagt, daß i nimmer von Dir lassen könnt.“

„Und gelt, da is er halt bö's worden und hat's nimmer zugeb'n woll'n?“ rief Miede! erregt. „I armes Häscherl und die reich'stolze Burgei!“

„Di i aber nit mag, auch wenn Du mit mei alles wärst. Aber sei getrost, Miede!, unser Herrgott muß uns helf'n, mei sel'ge Mutter wird für uns bitten.“

Er zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Sie aber brach in Thränen aus und lehnte den Kopf an seine Schulter. Dann aber nahm sie sich zusammen und richtete sich auf.

„Laß mi gehn, Leonhard, i hab noch viel zu schaffen! Aber i bitt Di, sei gut gegen Dei Bata, mit der Liab' kannst ihm doch 's Herz bezwinga! Die Liab' thut Wunder!“

Leonhard gab sie frei, hielt aber noch ihre Sand fest und sah sie lange mit nassen Augen an. Dann sprach er weich:

„P'suat Gott und laß Dei Mutterle g'fund- werd'n!“

haus über... ein Raub... ist dieser... Kreis zue... dächtiger... lüchungsge... hie hinter... daß auch i... Angelegen... Verhaftung... — Bro... der seit fa... thätig gew... Amt freiw... — Der... wehrbezirk... Wadel ag... — Der... Thierhand... ein junges... einem Thier... der Absent... eines Jah... — Die... gemeinde... gefakte Be... mittelung... Höfe und... gekehrt wor... in Brunst... Der... des Kaiser... Prinzen V... vorüberge... „Charlotta... praktischen... Die endg... der Schul... Der w... unter An... einjähriger... vornehmer... it zu ein... worden. 350... italienisch... waren... Professor... müßer J... eingetroff... u. a. b... Regierung... meister C... worden... Abreise d... am Mitt... zu Ehren... Die... gendes... tages Ra... glieber... geladen... Kronprin... te dara... Enschuld... Säge vo... lai führ... den ich... Pflichten... durchein... Nur... noch; a... der him... trennte... dem er... Ms... zornige... „I... hon!“ „Un... der Ab... Das... „An... darfst n... Das... „Ra... „Gi... amern... „Ni... indem in... und in... Der... hinter... „W... wird T... Lec... Am u... „G... was er... Da... mit de... rufte ein... einjähli...

haus über. Das ganze todt Inventar ist ein Raub der Flammen geworden.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist dieser Tage ein Hofbesitzer in Mehlbeck, Kreis Svehoe, sowie sein als mitthätig verdächtig Kuchfütterer verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Der Kreisfeuerwehrtag des Kreisfeuerwehrtages Pinneberg wird am 27. Juni in Wedel abgehalten werden.

Der Inhaber einer großen Hamburger Thierhandlung verkaufte vor einigen Tagen ein junges Nilpferd für 20 000 Mark nach einem Thierpark in Kopenhagen.

Kurz vor der Abendung starb das Thier an den Folgen eines Zahnlebens.

Die von der Vertretung der Kirchspielgemeinde Brunsbüttel im vorigen Jahre ausgesetzte Belohnung von 500 Mk. für die Ermittlung des Brandstifters, durch den mehrere Höfe und Gebäude dortiger Gegend in Brand gelegt worden sind, ist dem Polizeidiener Grube in Brunsbüttel zuerkannt.

Deutsches Reich.

Der „Post“ zufolge liegt es in Absicht des Kaisers, seinen drittältesten Sohn, den Prinzen Adalbert, im Sommer 1898 vorerst vorübergehend an Bord der Schulpfregatte „Charlotte“ einzuschiffen, damit er in den praktischen Dienst der Flotte eingeführt werde.

Die endgiltige Einstellung wird nach Abschluß der Schulausbildung des Prinzen erfolgen. Der wegen Erpressung eines Geständnisses unter Anwendung von Gewaltmitteln zu einjährigem Zuchthaus verurtheilte Gemeindevorsteher Sekulla aus Lubow Kreis Reibitz ist zu einmonatlicher Festungshaft begnadigt worden.

350 auf einer Studienreise begriffene italienische Studenten verschiedener Universitäten waren unter Führung einer Anzahl Professoren und in Begleitung einiger italienischer Journalisten am Montage in Köln eingetroffen und von einem Komitee, dem u. a. der italienische Generalkonsul, der Regierungspräsident und der Oberbürgermeister angehörte, am Bahnhofe begrüßt worden.

Am Mittwoch früh erfolgte die Abreise der Studenten nach Berlin, wo sie am Mittwoch eintrafen. Abends fand ihnen zu Ehren eine Feier statt.

Ausland.

Griechenland. Die Athener Blätter veröffentlichten Folgendes: Zur Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelm I., zu welcher alle Mitglieder des preussischen Königshauses eingeladen worden waren, empfing auch die Kronprinzessin eine Einladung.

Dieselbe richtete darauf an ihren kaiserlichen Bruder ein Entschuldigungsschreiben, in welchem folgende Sätze vorkamen: „Die Einladung Ew. Majestät führt mir den schweren Kampf vor Augen, den ich als schwaches Weib zwischen den Pflichten der Elternliebe und des Vaterlandes durchringen muß. Wie sollte ich in den

Kreisen der Fröhlichen verweilen können, während mein neues Vaterland, dem ich mein ganzes Sein gewidmet habe, in tiefster Trauer verharret? Auch dürfte ich mich jetzt, wo täglich hundertfaches Leid von meiner schwachen Hand Vinderung fordert, meinen Pflichten nicht einen Tag entziehen.“

Frankreich.

Ueber eine sehr dramatische Szene, deren Held der sozialistische Abgeordnete und Dichter Clovis Hugues ist, der in den Verdacht der Panama-Bestechung gerathen ist, berichtet der Pariser Correspondent der „Voss. Ztg.“: Clovis Hugues wollte am Sonntag in einer Versammlung zu Garenne-Bezons sprechen; bei seinen ersten Worten rief ein Anwesender: „Nieder mit dem Panamisten!“ Clovis von einem Wuthanfall erfaßt, sprang von der Bühne in den Saal, fiel über den Rufer her, bearbeitete ihn mit Fäusten und Füßen und brüllte fortwährend: „Ein Messer, gebt mir ein Messer, damit ich dem Schurken die Gurgel abschneide!“ Die entzückten Zuschauer halfen ihm, den Beleidiger hinauszwerfen, dann kehrte der Sieger auf die Bühne zurück, hüllte sein Antlitz in seine langen Haare und brach in endloses Schluchzen aus, in dem man mühsam die Worte verstand: „Die Elenden wollen mich entehren, das soll ihnen aber nicht gelingen.“

Portugal.

Die portugiesische Ministerpräsident autorisirt den Correspondenten des „B. T.“, rückhaltlos sämtliche Gerüchte über den Verkauf, die Verpachtung, die Verpfändung oder sonstige Transaktionen bezüglich der Delagoa-Bai für jetzt wie für später auf das entschiedenste zu dementiren, da weder dieses noch irgend ein anderes Ministerium jemals unter irgendwelchen Umständen Abschlüsse irgendwelcher Art eingegangen sei, noch eingehen werde.

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen.

18. April 1864. Der Düppelsturm hat für das preussische Heer eine besonders hohe Bedeutung, weil es die erste große Waffenthat nach langem Frieden, die erste Probe, welche die vom König Wilhelm I. reorganisirte Armee bestand.

Preußen wollte — im Bunde mit Oesterreich — 1864 den von Dänemark verewaltigten Elbherzogthümern zu ihrem guten Rechte verhelfen. Unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls v. Wrangel kommandirte Prinz Friedrich Karl das preussische Corps, das nach siegreichem Vordringen in Schleswig die Aufgabe hatte, die Düppelstellung zu nehmen. Diese Feste schien fast unnehmbar, zumal da sie sich mit beiden Flügeln an das Meer lehnte, wo die dänischen Kriegsschiffe die Verteidiger der Schanzen unterstützten konnten. Daher mußte sich Prinz Friedrich Karl, die Stärke der feindlichen Stellung erkennend, Ende Februar zur förmlichen Belagerung der Düppelfestung entschließen.

Unter heftigen Kämpfen wurde den Dänen das Vorgebiet abgerungen. So wurde Raum gewonnen für das Ausheben der Parallelen, in denen unsere Infanterie sich festsetzte, um den mit ihren schweren Geschossen die Düppelfestung beschießenden Belagerungsbatterien den erforderlichen Schutz zu gewähren. Nachdem in der Nacht vom 13. zum

14. April 500 Schritt von den Schanzen entfernt, die dritte Parallele ausgehoben war, nachdem 94 Geschütze Tag und Nacht gegen die feindliche Stellung gearbeitet hatten, durfte Prinz Friedrich Karl sich zum entscheidenden Sturmangriff entschließen.

Der 18. April wurde zur Ausführung des Sturmes bestimmt. Mit Tagesanbruch sollte ein verstärktes Feuer aus allen Batterien beginnen, das mit steigender Heftigkeit bis 10 Uhr fortzuwehen war. Punkt 10 Uhr sollten gegen die 6 Schanzen des linken Flügels 6 Sturmkolonnen vordringen, denen 2 Brigaden als Reserve folgten, um die zweite Verteidigungslinie zu nehmen und die Schanzen 7 bis 10 im Rücken zu fassen. Noch eine Brigade wurde zurückgehalten; eine andere sollte einen Scheinangriff gegen Aßen vorbereiten, um des Feindes Aufmerksamkeit abzulenken.

Am 2 Uhr morgens sammelten sich die Kolonnen am Ostende des Gehölzes „Büffelkoppel“ und traten von hier aus den beschwerlichen Marsch durch die Zickzags und Parallelen an, mühsam wadend durch tiefen Schlamm. In der dritten Parallele — 500 Schritt vor den Schanzen — heißt es: „Hinlegen und abwarten!“ Allmählich tauchen im Morgengrauen die Umrisse der Schanzen auf — wer wird sie als Sieger betreten, wer die Kühnheit mit dem Leben bezahlen?

Wenn sonst der Frühlingsmorgen erwacht, begrüßen die Vögel seinem Kommen mit jubelndem Lied. Heute stimmen aus allen Batterien die schweren Geschütze einen Sang an, so vollstimmig, dröhnend und anhaltend, wie nie zuvor. Wenige Minuten vor 10 Uhr schweigt das Feuer. Lautlose Stille, sie mahnt zum Gebet, und Tausende empfehlen dem Herrn der Heerschaaren ihre Seele, flehen um Sieg und Gelingen des schweren Wertes.

„Jetzt, Kinder, in Gottes Namen!“ rufen die Führer ihren Kolonnen zu; in vollem Lauf stürmen sechs dunkle Massen vorwärts mit schallendem Hurra. Wenige Sekunden darauf hüllen sich die Schanzen in Dampf, brüllend schleudert der Dänenleu den Verwegenen einen Eisenhagel entgegen, mancher Tapferer sinkt, dort stürzen viele übereinander, manche rasen sich auf — vorwärts, nur vorwärts! Jetzt sind sie am Drahtzaun, als bald auch darüber weg, nun kommen die Palisaden, da giebt's Arbeit. Die Aeste dröhnen dagegen, dort wuchten sie eine aus, hier wird ein Pulverfaß zu Hilfe genommen: man quecksicht sich durch die Deffnungen, klettert hinüber, einer hilft dem andern. Nun den Wall hinauf; mancher, zum Tode getroffen, rollt zurück in den Graben; oben auf der Brustwehr noch Kampf Mann gegen Mann — da flattert die erste preussische Fahne, sinkt, wird wieder aufgerichtet, und 22 Minuten nach 10 Uhr sind fünf Schanzen genommen.

Die Sturmkolonne der Garde von Elisabeth und Augusta nimmt in 15 Minuten Schanze 6 und 7, die Schanzen 8, 9 und 10 wurden von der Brigade Raven genommen, endlich auch die Düppelmühle und der Brückentopf nach heißem Kampfe erstürmt. 16 Offiziere, 213 Mann waren geblieben, 54 Offiziere, 1118 Mann verwundet, unter ihnen auch der tapfere General v. Raven, der, als er seinen Tod herannahen fühlte, ausrief: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein preussischer General für seinen König stirbt!“

Als Leonhard nach dem Hofe zurückkehrte, fand er seinen Vater wieder dort, der ihn mit forschenden Blicken maß.

Als er des Sohnes geröthetes und erregtes Gesicht sah, fuhr die mit Mühe zurückgehaltene Frage heraus: „Nu, warst in Rottach?“

„Na, Vater, i konnt's nit!“ antwortete Leonhard fest.

Finsternis zog der Alte die Augenbrauen zusammen.

„So kümmer Di nit mehr um mei Sach, wenn i mit so'm Lumpen verhandel, und geh Deiner Weg!“

Damit wandte er dem Sohne den Rücken; dann ging jeder an seine Arbeit, ohne sich um den andern zu kümmern.

So lebten sie mehrere Tage neben einander.

3.

Der Herbst war gekommen und hatte das Laub der Wälder bunt gefärbt, nur die Tannen behielten ihr dunkles Kleid. Nebel verhüllten oft die Berge oder zogen, in dunkle Wolken zusammengeballt, über den See. Das Vieh wurde von dem Almen herabgetrieben, um in den Ställen im Thale wärmeres Quartier zu finden.

Doppelt schön erschienen dann aber die selten klaren Herbsttage, in denen dann der Altweiberjommer seine feinen Fäden spann und im Sonnenlicht glänzen ließ.

An einem solchen Tage stieg Leonhard wieder einmal nach dem Dorfe hinab, das er

seit mehreren Tagen gemieden hatte. Der Herbst hatte noch manche Arbeit draußen in Feld und Wald gebracht, von der er vollauf in Anspruch genommen war. Da klang ihm das Geläut der Glocken von der Abteikirche entgegen, das man um diese Zeit sonst nicht gewohnt war.

„Warum läutet's denn jetzt?“ fragte er befreundet. „Is vielleicht jemand gestorben?“

„Ja woacht denn nit, es is jo das Jüggelbädel (Todtenglocke),“ antwortete man ihm.

„A Wittib in Wiessee is g'storben und wird heut begraben.“

„A Wittib in Wiessee?“ wiederholte Leonhard erschrocken, „davon woacht i jo nix.“

Eine bange Ahnung überkam ihn, und rasch schlug er den Weg nach der Post und der Schiffslände ein. Eben legte dort ein Nachen an, der vom andern Ufer gekommen war. In demselben saß der Harmonikspieler Franzl, der aussteigend, ihm lebhaft winkte, als habe er ihm etwas mitzuthellen.

„Grüß Gott, Leonhard,“ rief er ihm entgegen, „woacht doch, daß dem Miede sei Mutter tobt is? Das arme Dirndl is ganz außer sich, und doch schickt's Dir a Gruß und laßt Dir sagen, es wär nu ganz verlassen!“

„Wie?“ rief Leonhard erregt, „das Miede hätt' zu mir geschickt und i woacht es nit? Wann is 's gewesn und warum bist Du nit zu mir kommen, es mir zu sagen?“

(Fortsetzung folgt).

Für seinen König! Von Stunde zu Stunde hatte König Wilhelm vom Gange des Gefechts telegraphisch Kunde erhalten; nach der völligen Vertreibung des Feindes depeicherte er an Prinz Friedrich Karl: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke ich meiner herrlichen Armee und deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen meine höchste Anerkennung und meinen königlichen Dank für ihre Leistungen aus.“ Aber diese Kundgebung genügte dem Herzen des Kriegsherrn noch nicht, er mußte seine Streiter selbst auffuchen, ihnen ins Auge schauen. Am 21. April traf der König in Flensburg ein und hielt über seine Düppelfürmer Parade ab, die in Sturmangriff vom 18. ihren geliebten Kriegsherrn mit jubelndem Hurra empfingen und in stolzer Haltung vorbeimarschirten; solchen Paradezug macht man nicht alle Tage! Brandenburger, Westphalen und Garde hatten gewetteifert in Tapferkeit und Todemuth, hatten dem reichen Kranze preussischer Siege ein neues unverwundliches Lorbeerblatt hinzugefügt. v. S.

Mannigfaltiges.

Der Tod des Großherzogs von Mecklenburg ist, wie jetzt bekannt wird, durch einen Unfall herbeigeführt worden. Das mecklenburgische Staatsministerium giebt darüber in einem amtlichen Bericht folgendes bekannt: Am 10. April war im Laufe des Tages die Herzschwäche in solchem Grade gestiegen, daß die Aerzte mit Bestimmtheit erwarteten, der Patient werde die Nacht kaum überleben. Der Patient, der viel Unruhe gelitten hatte, fühlte Abends 7 1/2 Uhr Ruhebedürfnis und wünschte, wie in solchem Falle regelmäßig, allein gelassen zu werden. Der Großherzog suchte Schlaf, im Rohrstuhl liegend. Der Arzt und die Diener zogen sich zurück, lauschten aber im Gange auf den Athem des Patienten, der jedoch zuerst als bellommen, dann ruhiger hörbar war. Als nach einiger Zeit der Athem nicht mehr vernommen wurde, trat der Arzt, das Ende befürchtend, in das Zimmer und fand dasselbe leer. Zugleich brachte ein Diener die Meldung, daß der Großherzog auf dem Wege vor der Villa liegend gefunden worden sei. Kurz darauf wurde der Großherzog in schwer verletztem Zustande herbeigebracht. Der Großherzog hatte augenscheinlich, wie er öfter bei seiner furchtbaren Athemnoth zu thun pflegte, freie Luft gesucht, war in sehr geschwächtem Zustande in den Garten getaumelt und über die nur wenige Schritte von der Thür entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter führende Straße gestürzt. Dort fanden ihn die Frauen des Gärtners und der Kammerdiener Jagzow. Als er in das Zimmer gebracht war, konstatariren die Aerzte eine Verletzung des Rückgrats. Inzwischen waren die Angehörigen an das Lager des Großherzogs geeilt. Dieser richtete an die Angehörigen, den Prinzen und die Prinzessin Reuß noch die Worte der Liebe, umarmte seinen Sohn und verschied sanft nach einer Stunde.

Gruben-Unglück. Die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ meldet: Auf der Zeche Oberhausen hat am Mittwoch Vormittag eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch die zehn Bergleute getödtet wurden. Die Wetterführung ist intact. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Aus der Sammelmappe.

Wer zagt und fragt bei jedem Schritt, Ob nicht sein Fuß daneben tritt Im Dämmergang durchs Leben, Der tritt erst recht daneben. Eduard Brauer.

Es rauschen die Wasser, die Wolken vergehn; Doch bleiben die Sterne, die wandeln u. stehn. So auch mit der Liebe, der treuen, geschieht: Sie wegt sich, sie regt sich u. verändert sich nicht. Goethe.

Quell aller Qual, das ist der Geiz. Erst des Gewinnes Stachelreiz, Dann des Bewahrens Sorg und Noth, Zuletzt, der's nimmt, der bitt're Tod. Klaus Harms.

Wenn zwei, die sich am nächsten stehn, Die Hand sich scheidend, fassen, Sollst Du von ihrem Abschied geh'n, Und sie sich selber lassen. Das heil'ge, bitt're Trennungsleid, Wie könntest Du es stören? Die letzte bange Seligkeit Soll ihnen ganz gehören.

Nur wem das Herz seine Schwingen lieh, Geht ein zu des Ruhmes Thoren; Es hat der bloße Verstand noch nie Einen großen Gedanken geboren.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Gottesdienst
in Ahrensburg.
Am Ostersonntag, den 18. April,
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Am Ostermontag, den 19. April,
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Emma Steenbock
Adolf Podoll
Verlobte.
Gr.-Hansdorf. Hamburg.
Ostern 1897.

Bekanntmachung.

Die Abrechnung über das Denkmal und die Feier am 22. März liegt vom 17. bis 22. April während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.
Ahrensburg, 15. April 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Sitzung
der **Gemeinde-Vertretung**
am **Mittwoch, 21. April 1897**
Abends 7 Uhr
Tages-Ordnung.

1. Wahl eines Mitgliedes der Straßenbau-Kommission.
 2. Wahl zweier Revisoren für die Gemeindeführung 1896/97.
 3. Antrag betr. Bewilligung von Mitteln für Feuerlöschrequisiten.
 4. Beschlussfassung in Sachen der Manhagener Allee.
 5. Beschlussfassung betr. Bauaufsichtlinien.
 6. Berathung bezw. Beschlussfassung über einen Protest gegen das Gemeindeführer eines Gemeinde-Vertreters.
- Ahrensburg, den 14. April 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Jagd-Verpachtung.

Am **Sonnabend, den 24. April 1897,**
Nachmittags um 4 Uhr,
soll im Hause des Gastwirths **Verlin** in **Sief** die **Jagdnutzung** auf der Feldmark **Sief**, groß circa 674 Hektar, für die nächsten 6 Jahre unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.
Sief, den 12. April 1897.

Der Gemeindevorsteher.
Blinkmann.

Mein weltberühmtes Cactus-Dahlien-Sortiment

erlaube ich mir hiermit zur jetzigen Pflanzzeit, in schönen, kräftigen Knollen, in Erinnerung zu bringen.
Ferner empfehle:
Veilchen- u. Erdbeerpflanzen.
William Moritz,
Dahlien-, Veilchen- u. Erdbeerpflüchter
Ahrensburg.

Befund. Geld!
Deutsche und Ausland-Briefmarken kaufe ich und bezahle — Seltenheiten von 1850—75
bis à 100 Mt.
Antkaufsliste gratis. Länderangabe erbeten.
H. Steinecke, Königl. Schaupisler
Hannover, Wolfst. 24.

Das hochglänzende und Hebrfreie
Fußboden-Oel,
stets klar u. blank, trocknet in 5 Std.,
per Pfd. 60 Pfg.,
Bernstein-Fußbodenlad,
schnell trocken, glashart and außer-
gewöhnlich dauerhaft,
per Pfund 1.20 Mt.,

Bohnerwachs
für Fußböden u. Violenn, ferner
beste Möbelpolitur,
pr. Pfund 1 Mt. inklusive
aus der renommirten Fabrik von
P. H. Callsen, in Glensburg.
Zu haben bei Herrn:
Aug. Brahl, Ahrensburg.

Die Deutsche COGNAC Compagnie



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, öffentl.
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2.50 Die Analyse u.
* * * * * 3.— vorid. Chemiker
* * * * * 3.50 lautet: Der
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist derselbe von chemi-
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/4 und 1/2 Flaschen
käuflich in der
Apotheke von **H. Krüer,**
Ahrensburg.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik
versendet gegen Nach-
nahme seine äußerst
solid u. dauerhaft ge-
baute
**Concertzug-
Harmonika**
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten,
offener Klaviatur, mit 3-fachen
11-faltigen Doppelbalg, Balgfalten mit
verniedelten Stahlblechspitzen versehen,
2 Register und Doppelbässen a Stück
Mt. 5.50. 36 cm hoch.
Diese Harmonika
mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7.50 Mt.
" 4 " " 90 " 9.50
" 6 " " 130 " 19.—
" 8 " " 170 " 30.—
Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.
Schule füge ich jeder Harmonika gratis
bei. — Die Harmonika wurde wegen
ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle
auf den Weltausstellungen zu Sydney
und Melbourne mit den ersten Preisen
gekrönt.
Reich illustrierten Katalog
für Zithern, Violinen, Gitarren,
Harmonika u. s. w.
versende gratis und franko.

Beinschäden sind heilbar.
Näh. J. Harms, Hamburg, Hanspl. 4.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen oder
belegen will, wende sich an den be-
kannnten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn **Kröger, Lindenhof**
in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens**
in Bargtheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,
empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur
von
englischen Herden u. Öfen
in allen Farben und Konstruktionen.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
Inhaber **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:
Feinste Meierei-Butter von Mt. 1.— an, — Margarine von 50 Pfg. an,
Schmalz von 40 Pfg. an, — gefochten Schinken, Schinkenrolle, Zungen-
— wurst, Sardellen, Hildesheimer- und gefochte Mettwurst,
geräucherte Rippen, a Pfd. 80 Pfg. und div. andere frische Fleischwaren
nur beste Qualität.
Frische Knackwürste, frisch angekommen,
Magdeburger Sauertohl, Salz-Gurken und Schnittbohnen
zu sehr billigen Preisen.
Messina-Blut-Apfelinen, Citronen, St. 5 Pf.,
verschiedene Sorten Chokolade, Bonbons, rohen u. gebrannten Kaffee,
Wiener Badmehl u. Pudding-Pulver, — frische Eier, — verschiedene Sorten
WEINE
zu sehr billigen Preisen.
Frischen Pumpernickel.
Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaren.**

Hotel „Hamburger Wald“
Schmalenbeck b. Ahrensburg.
Am zweiten Ostertage:
Grosser BALL.
Hierzu ladet die Bewohner von Ahrensburg u. Umgegend
freundlichst ein
E. Koch.

Phosphat & Kainit
in bekannten Qualitäten
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Gut für eine Tasse Herz Cacao

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger,**
v. Liebig u. a.
höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Ohne Vorauszahlung
des Honorars werden
Beinschäden u. Hautkrankheiten
behandelt nach bewährter Methode von
Frau **J. Dentau-Lübeck** von
C. Ahlschwed-Altona
Bergstraße 5.
Zu sprechen in Ahrensburg, Hotel
„Stadt Hamburg“, in Oldeslo
Hotel „Zur Krone“.
Näheres auf briefl. Anfrage.

Gesucht pr. 1. Mai in Ahrensburg
1 od. 2 möbl. Zimmer in einem Privat-
hause. Off. mit Preisang. u. H. B. 100
postl. Postamt 11, Alterwall, Hamburg

Gesucht
zum 1. Mai eine zuverlässige
Haushälterin
für bürgerlichen Haushalt. Offerten
unter **H. 69** befördert die Expedi-
tion dieses Blattes.

Größtes Cigarr.-Lager Deutschlands.
Java Sum. gr. Form. 500 St. 9.00 Mt.
Brasil Hav. mild " " 17.50 "
Wein Havana " " 25.00 "
Verband gegen Nachn. Nichtkonv. umgehend
Cig. Fabr. v. Jof. Napeport, Hamburg

Zur Beachtung!
Hierdurch meinen werthen Kunden
zur Nachricht, daß ich am
2. Ostertage
mein Lokal dem „Ahrensburger
Turner-Bund“ zwecks Abhaltung
meines Balles überlassen habe, das selbe
daher von Abends 7 Uhr ab für
den übrigen Verkehr geschlossen
ist.
Johs. Schierhorn

Hotel Lindenhof.
Ahrensburg.
Am 2. Ostertage:
Grosser Flügel-Ball,
wozu freundlichst einladet
W. Kröger.

Hotel Stadt Hamburg
Ahrensburg.
Am 2. Ostertage:
Große Tanz-Musik
Anfang 4 Uhr Nachm.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.

Kälbermarkt.
Hamburg, 13. April 1897.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Vieh-
hof „Eternshanz“ an der Lagerstraße waren
angehrieben 1346 Stüd. Es wurden bezahlt
pro 100 Pfund Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 77—82 Mt.
ausnahmsweise bis 94
" 2. Qualität 67—74
" 3. Qualität 60—65
geringste Sorte 50—57
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben
90 Stüd.

Einem Theile der Auflage der
heutigen No. ist eine Ankündigung
der Adlerpfeifen „System Bergmann“
der Firma Eugen Krumme und Co.
in Gummersbach beigelegt, die ge-
neigter Beachtung empfohlen wird.

Der Literatur-Berein „Minerva“
hat es sich zur Aufgabe gemacht, die
besten Schätze der Literatur in schönen
Ausgaben den weitesten Kreisen zu-
gänglich zu machen. Die einem Theile
der Auflage der heutigen No. be-
liegende Ankündigung empfehlen wir
geneigter Beachtung und bitten wir
dem angehängten Bestellzettel Ge-
brauch zu machen.

Einem Theil der Auflage unserer
heutigen No. liegt ein Kalender für 1897
bei, worauf wir unsere geehrten
Leser besonders aufmerksam machen.